

Eltern- und Familienbild junger Menschen mit Migrationshintergrund mit psychischen Erkrankungen

Design und Auswertungsmethoden

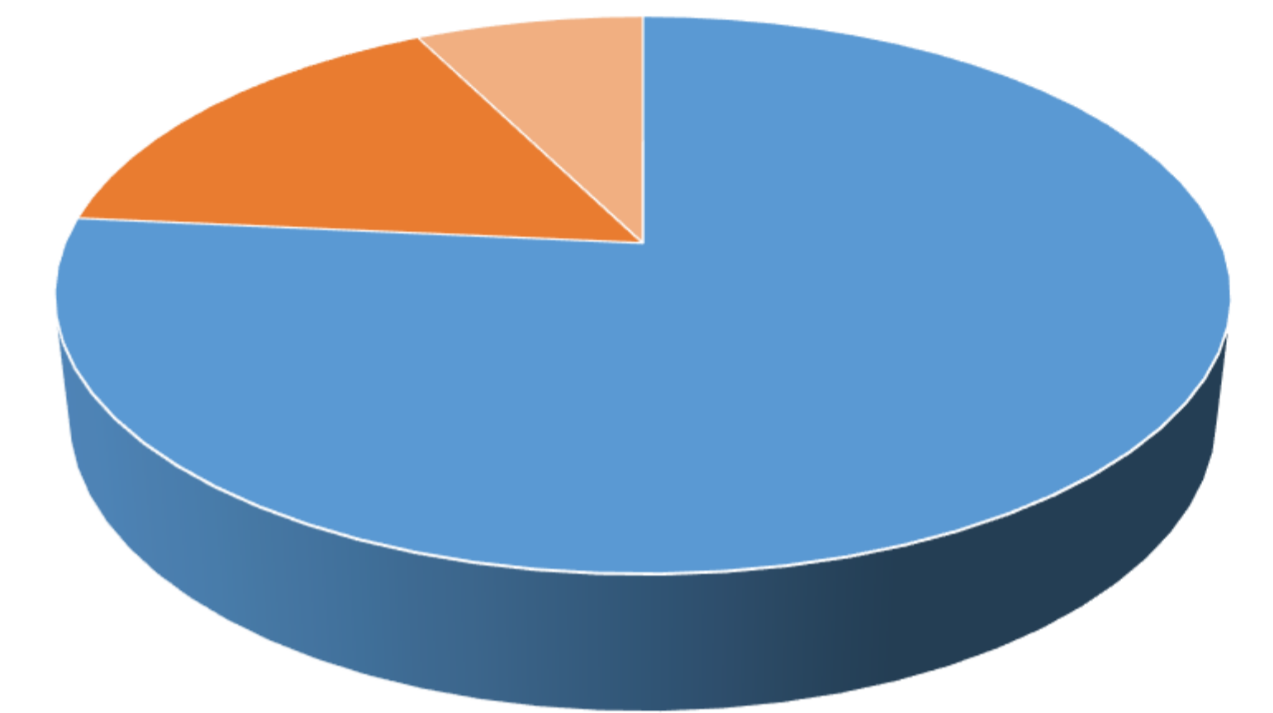
Alexandra Litinskaya, M.Sc. Psychologie

Sigmund-Freud-Institut Frankfurt a.M./Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart/Goethe-Universität Frankfurt a.M. gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung

Ausgangspunkt

- Personen mit Migrationshintergrund machen ca. ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland aus (Statistisches Bundesamt 2019) und sind besonderen gesundheitlichen, psychosozialen, ökonomischen (Razum, Zeeb, Meesmann, Schenk, Bredehorst et al. 2008) und psychischen Belastungen (Grinberg/Grinberg 1990) ausgesetzt
- Zahlreiche Studien zu Migration und psychischer Gesundheit legen signifikant höhere Prävalenzraten und Ausprägungsgrade psychischer Störungen, insbesondere affektiver, Angst- und somatoformer Störungen unter Personen migrantischer Herkunft im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund nahe (Bermejo, Mayninger, Kriston, Härter 2010), dabei lässt sich ein Zusammenhang mit Diskriminierungserfahrungen belegen (Morawa/Erim 2014)
- Die Erklärungsansätze für diesen Zusammenhang stammen vorwiegend aus quantitativen Untersuchungen und basieren größtenteils auf statistisch signifikanten Zusammenhängen einzelner Variablen
- In aktueller Untersuchung: Qualitatives Vorgehen mit Fokus auf implizite und vielfach latente Mechanismen der transgenerationalen Weitergabe psychischer Migrationsfolgen mit Hinblick auf psychische Beschädigungen in Gestalt von dauerhaften Spuren (Weiß 2017) und auf komplexe transgenerationale Verwicklungen, wie aus empirischen Untersuchungen (Charlier 2006, King 2016) bekannt

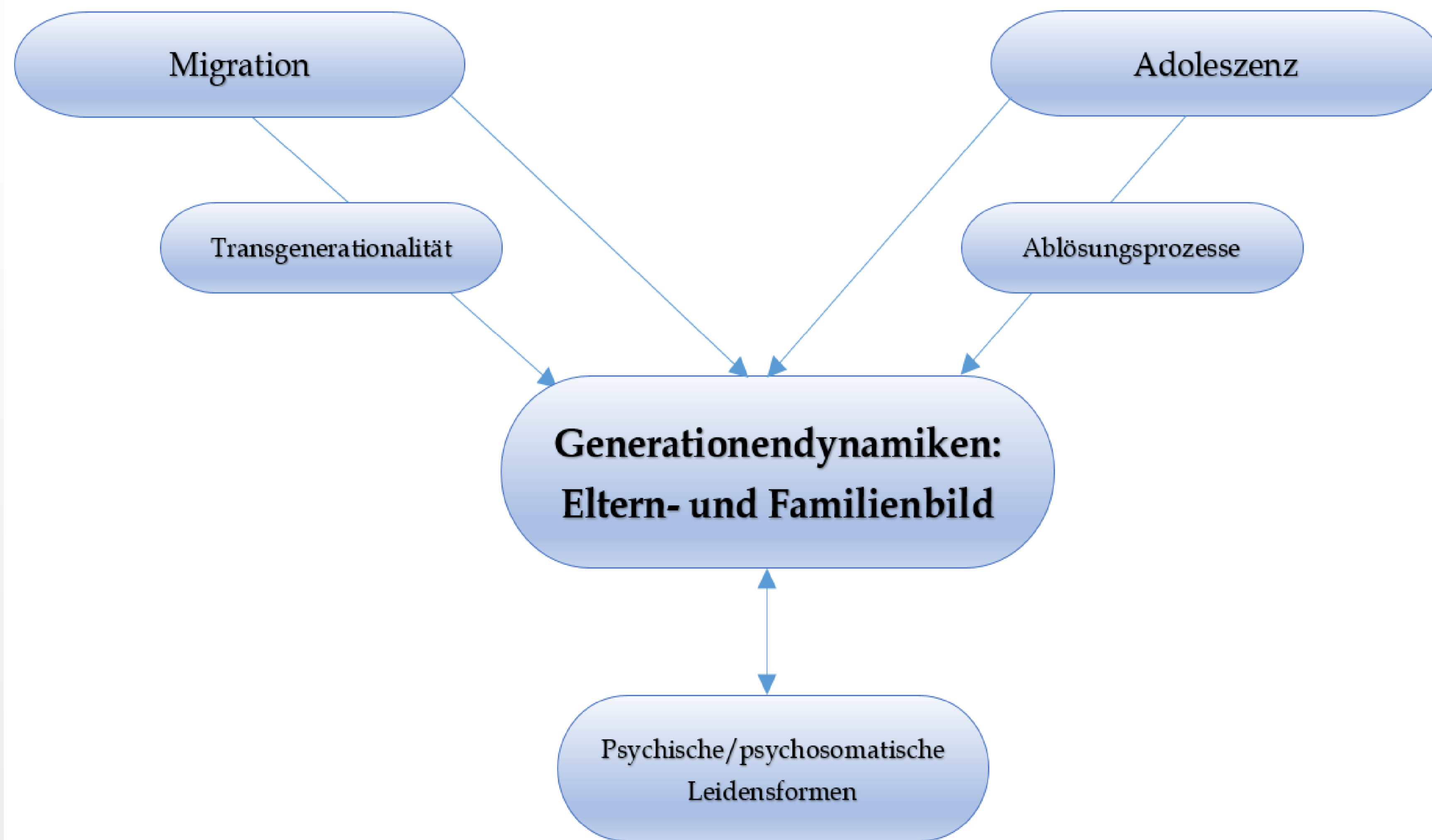
Bevölkerung nach Migrationshintergrund in Deutschland in 2017



Statistisches Bundesamt 2019

Untersuchungsdesign

Klinisch-psychoanalytische und medizinisch-psychosomatische Fragestellung: Unter welchen inneren, d.h. psychischen Bedingungen und unter welchen äußeren sozialen und gesellschaftlichen Umständen manifestieren sich Konflikt- und Krisenpotenziale intrapsychisch in Form von psychischen oder psychosomatischen Symptomen und welche Rolle spielt dabei das Eltern- und Familienbild der jungen Menschen?



Forschungsfragen

- Welche typischen Erlebensmuster von familialen Beziehungen, welche typischen Krisen- und Konfliktpotenziale im Generationenverhältnis lassen sich herausarbeiten?
- Inwieweit sind diese durch die (transgenerational vermittelte) Migrationserfahrung geprägt?
- Inwieweit steht der individuelle Umgang mit diesem Spannungsverhältnis im Zusammenhang mit pathologischen Entwicklungsverläufen?
- Inwieweit stehen Diskriminierungserfahrungen im Generationenverhältnis im Zusammenhang mit dem Auftreten von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen sowie deren Symptomen?

Diskussion

- Das Dissertationsprojekt ist im März 2019 gestartet
- aktuell: Durchführung von Probeinterviews
- Verbindung von Biographieforschung und Psychoanalyse?
- Besonderheiten und Einschränkungen der klinischen Feldforschung?

Methode

Sample	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 15 Patientinnen und Patienten der psychotherapeutisch-psychosomatischen Tagesklinik am Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart ▪ 1. und 2. Einwanderergeneration ▪ aus verschiedenen Herkunftsländern ▪ Alter: zwischen 18 und 30 Jahren ▪ Störungsbilder: depressive Störung, Angststörung, somatoforme Störung
Erhebung	<ul style="list-style-type: none"> Biographisch-narrative Interviews Auswertung der in der Tagesklinik erfassten Daten
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> Anwendung der hermeneutisch-narratologischen Analyse (Rosenthal 2005) unter Einbeziehung szenischer Elemente im Sinne Lorenzers (1983)

Literatur

Bermejo, Isaac; Mayninger, Irene; Kriston, Levente; Härter, Martin (2010). Psychische Störungen bei Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zur deutschen Allgemeinbevölkerung. *Psychiatrische Praxis*, 37(5), 225-232.

Charlier, M. (2006): Geschlechtsspezifische Entwicklung in patriarchalisch-islamischen Gesellschaften und deren Auswirkung auf den Migrationsprozess. *Psyche*, 60(2), 97-117.

Glaser, Barney G. & Strauss, Anselm L. (1967). *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research*. Chicago: Aldine de Gruyter.

Grinberg, Leon & Grinberg, Rebecca (1990/2016): *Psychoanalyse der Migration und des Exils*. Gießen: Psychosozial Verlag.

King, Vera (2016). Zur Psychodynamik von Migration: Muster transgenerationaler Weitergabe und ihre Folgen in der Adoleszenz. *Psyche*, 70(9), 977-1002.

Lorenzer, Alfred (1983). Sprache, Lebenspraxis und szenisches Verstehen in der psychoanalytischen Therapie. *Psyche*, 37(2), 97-115.

Morawa, Eva & Erim, Yesim (2014). The interrelation between perceived discrimination, depressiveness, and health related quality of life in immigrants of Turkish and Polish origin. *Psychiatrische Praxis*, 41(4), 200-207.

Razum, Oliver; Zeeb, Hajo; Meesmann, Uta; Schenk, Liane; Bredehorst, Maren; Brzoska, Patrick; Dercks, Tanja; Glodny, Susanne; Menkhaus, Björn; Salman, Ramazan; Saß, Anke Ch.; Ulrich, Ralf; Neuhauser, Hannelore; Brucks, Ursula (2008). *Migration und Gesundheit. Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung*.

Rosenthal, Gabriele (2005). *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*. Weinheim: Juventa.

Schütze, Fritz (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13(3), 283-293.

Statistisches Bundesamt (2019). Abrufbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/GesellschaftUmwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/migrationshintergrund-geschlecht-insgesamt.html;jsessionid=6AA3CD293D309F93F583066A2C33BFF5.internet722>. Letzter Zugriff am 14.07.19.

Weiß, Heinz (2017). *Trauma, Schuldgefühl und Wiedergutmachung: Wie Affekte innere Entwicklung ermöglichen*. Stuttgart: Klett-Cotta.